



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 143 (1932)**

22 (14.1.1932) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-366313](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-366313)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R. L. 4-6. — Fernsprecher: Sammelnummer 249 51  
Postfach-Nr.: Carlstraße Nummer 175 00. — Telegramm-Adresse: Remag 311 Mannheim

Wochenspreis: Im Einzelheft RM. 1.45 die 10 Nummern dreizehn Wochen  
alle im Heftensatz RM. 12.00 die 10 Nummern dreizehn Wochen  
zu bezahlende Heftensätze u. Heftensätze-Ausgaben besondere Preise,  
Kontost. nach Tarif. — Preisnachlass 10%. — Für das Erhalten von  
Anzeigen in bestimmten Rubriken, an besonderen Stellen und für  
telefonische Aufträge keine Gebühr. — Geschäftsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe

Donnerstag, 14. Januar 1932

143. Jahrgang — Nr. 22

# Zweiter dringlicher Appell Mussolinis an Amerika

Im „Popolo d'Italia“ fordert Mussolini die europäischen Staaten zum gegenseitigen Verzicht aller Forderungen und zur Bildung einer Einheitsfront der Schuldner gegen USA auf

## „Die Glocke der Realität läutet Sturm!“

— Mailand, 14. Jan.

Der „Popolo d'Italia“ veröffentlicht unter der Überschrift „Kampagne an Amerika“ einen Artikel, in dem es u. a. heißt:  
Es gibt nur einen einzigen Staat, der niemanden etwas schuldet und der Günstiger aller ist: das sind die Vereinigten Staaten von Amerika. Das man früher oder später zu einer Einigung über deutsche Reparationen gelangen müsse, war bereits allgemeine Ueberzeugung. Die deutsche Regierung hat jetzt der ganzen Welt durch ihre Vorkämpfer offiziell zur Kenntnis gebracht, daß Deutschland weder heute, noch morgen, noch jemals zahlen könne. Das ist die vollendete Tatsache. Wie sollte es je unumkehrlich, England brachte durch seinen Premierminister zur Kenntnis, daß es sich der Annahme radikaler Lösungen nicht widersetze. Frankreich hat in der noch nicht präzisierten Haltung der Vereinigten Staaten einen Grund für seine Annahmehemmung. Der Schlüssel zur Lösung des Problems befindet sich also in den Händen der Vereinigten Staaten. Was tun?

Es gibt jetzt nur noch ein Mittel, um aus dieser Lage herauszukommen, indem nämlich die europäischen Staaten auf ihre gegenseitigen Verbindlichkeiten als Schuldner und Günstiger verzichten. Ist dieser erste Schritt getan, so müßten die europäischen Staaten eine Einheitsfront der Schuldner gegen Amerika bilden. Nach Verzicht auf ihre Kredite könnten sie mit ruhigem Gemüte die Streichung ihrer Schulden durch die Vereinigten Staaten fordern. Gegenüber solcher Willensbekundung ganz Europas, daß durch gegenseitigen Schuldenerlass bewirkt, daß es den Unterschied zwischen Siegern und Besiegten überwinden läßt, würden die Vereinigten Staaten sicherlich nicht den Mut haben, hartnäckig zu bleiben. Die Amerikaner würden es ablehnen, in der Geschichte der Menschheit als die einzigen dauernden Ruhmstrolche des 20. Jahrhunderts zu erscheinen.  
Neben den moralischen Beweggründen gibt es solche materieller Art, die die Amerikaner überzeugen müßten, selbst die Wiedereinnahme zu schließen. Wenn schon das einjährige Hooverministerium die Welt ermaßen konnte, wie kann man dann an einer Erholung zweifeln, wenn der Weg ein für allemal von dem vielleicht größten Hindernis befreit ist, was heute die Welt lähmt. Es liegt im Interesse der Vereinigten Staaten selbst, die Welt einer Verzichtleistung zu machen. Der erste Schritt aber muß in Europa getan werden. Die große Glocke der Realität läutet Sturm zwischen den beiden Ufern des Atlantischen Ozeans.

Was dem sonstigen Inhalt des Artikels ist noch der folgende bemerkenswert, daß die „Seiten einer Ausbeziehung“ endgültig vorüber seien und daß Italien sich an solchen Expeditionen auf keinen Fall beteiligen werde.

## Europäische Solidarität

Dichtung auf. römischen Vertreter  
v. Rom, 14. Jan.

Der neue Artikel des Mailänder „Popolo d'Italia“ bringt den in meinem Bericht vom Dienstag schon bereits angekündigten Versuch Italiens gegen Amerika. Auch dieser Artikel zeigt deutlich den Willen Mussolinis, wie überhaupt die Urheber dieser Artikel in Rom allgemein dem Duce anhänglich sind.

Der Versuch gegen Amerika besteht in einem Appell an die europäischen Mächte zu geschlossenem Verzicht auf in einer Drohung, daß Italien kein Kriegsschuldener sein möchte, wenn Amerika nicht von selbst verzichtet. Immerhin ist die vorläufige Form, in der der heutige Artikel diese Drohung ausdrückt, darauf schließen, daß über diese Dinge nicht nur Abmachungen zwischen dem Vereinigten Office und Palazzo Chigi bestehen, sondern daß auch ein reiner Gedankenaustrausch zwischen Rom und Washington stattgefunden hat.

bet. Verträge stehen in hier bei im September abgeschlossene amerikanisch-italienische Verträge.

## Nachklänge zur Hindenburg-Aktion

### Der Plan des Volksbegehrens

Drehtbericht unseres Berliner Büros  
□ Berlin, 14. Jan.

Die für heute nachmittags in Aussicht genommene Sitzung des Volksbegehrens ist wieder abgelehnt worden. Sie wird erst in den nächsten Tagen stattfinden.  
In der Frage der Präsidentschaftswahl hat heute der Volksnationalsozialist Hermann eine Unterredung mit dem Staatssekretär Meißner gehabt. Trotz der nahezu einstimmigen Ablehnung, der der Plan eines Volksbegehrens für die Wahlveränderung begegnet, scheinen die Jungnationalisten nicht gewillt zu sein, ihren Antrag zurückzugeben.

### Freis Provokationen

□ Berlin, 14. Jan.

Die Bundestage Rede des nationalsozialistischen Fraktionsführers im Reichstag, Abg. Dr. Freis, die in noch maßvoller Form als das in Rom geschehen ist, den Reichstagspräsidenten Hindenburg auszusperren versucht, hat in den Berliner maßgebenden Kreisen lebhafteste Entrüstung hervorgerufen. Es ist so meint man, ein

geradezu unerhörter Vorgang.

daß der Führer einer großen Partei vor Beginn einer internationalen Konferenz den Anfall der Reichsregierung“ propagiert und damit die auf eine Unterminierung der deutschen Position gerichteten Bemühungen des uns feindlich gesonnenen Auslandes unterläßt.

Der Angriff Freis, den man hier auf gewisse zurückweist, ist umso verantwortungsvoller, als der Reichstagspräsident in wiederholten und eindeutigen öffentlichen Erklärungen die letzte Entscheidung für sich behauptet hat, auf der strikten Ablehnung weiterer Reparationszahlungen zu beharren.

### „Ein patriotisches Opfer“

Der Berliner Vertreter der „Times“ schreibt seinem Blatt:

„Wenn Präsident von Hindenburg im Alter von 84 Jahren nach einem Leben, das dem Dienste für den Staat gewidmet war, sich bereit erklärt, wieder für die Vaterlandsliebe zu kandidieren, so würde dies ein patriotisches Opfer und nicht ein jugendliches an politische Manöver sein. Der ganze Sinn seiner Wiederwahl würde darin liegen, daß sie eine Befreiung von Einseitigkeit wäre.“

## Das neue Kabinett Laval

### Pariser Presse-Echo

Telegraphische Meldung  
— Paris, 14. Jan.

Die Reorganisation des Kabinetts Laval hat keine große Ueberretzung ausgelöst. Das Kabinett findet bei den weißen Blättern eine günstige Aufnahme mit Ausnahme der „Cronica“, die zum Ausdruck bringen, daß die Demission keinen anderen Zweck gehabt habe, als den bisherigen Außenminister Briand auszuwechseln.  
Der „Petit Parisien“ erklärt, jeder werde sich zur glücklichen und lächelnden Lösung der Krise beglückwünschen.

Das „Echo de Paris“ sagt, zweifellos wäre ein Kabinett auf verbesserter Grundlage, außenpolitisch gesehen, wünschenswert gewesen; aber die neue Regierungsmehrheit sei nicht genug, um Frankreichs Rechte energisch zu verteidigen.

Das nationalsozialistische Blatt „O'Deuts“ schreibt, nach Briands Abgang müßte der Ministerpräsident eine auswärtige Politik verfolgen, die den Nationalsozialisten des Landes entspreche.

„La Republique“, das Blatt Daladier, bezieht sich auf den neuen Kabinettswechsel als eine Komödie. Im Anbände werde man sich über einen so angelegenen Mangel an Respekt vor dem Manne von Dem wundern.  
In ähnlichem Sinne äußert sich der sozialistische „Populaire“.

### Das Aufheben Briands

würde übrigens noch Anlaß zu zahlreichen Erörterungen geben, da die Umgestaltung des abgetreteten bedeutenden Staatsministeriums die Behauptung aufstellt, daß in den letzten Tagen tatsächlich eine weitestgehende Befreiung seines Gesundheitszustandes eingetreten ist.  
Im „Populaire“ äußert sich, was nicht uninteressant ist, der Abg. Frossard über Wirkung und

Verlauf der Krise, insofern sie sich auf die Verantwortlichkeit Briands und der angeblich damit in Zusammenhang stehenden Intrigen bezieht, wie folgt:

„Man hätte erwartet, den „Rena des Friedens“ davon zu überzeugen, daß sein Gesundheitszustand seinen Austritt erforderlich mache. Sein Gesundheitszustand hätte sich aber wesentlich gebessert. Briand ging es sogar sehr gut. Briand wunderte sich, daß man ihn an die Tür setzen wollte, und er ärgerte sich. Mit Charles Jonis war er Laval sehr freundlich vor und er beschränkte seinen Vertrauen, den Abgeordneten Danielou, in den Wandelungen der Kammer seinen Entschluß, daß er sich nicht ausbeuten lassen werde, zu veröffentlichen. Unter diesen Umständen war Laval gekommen, die Kollektivdemission des Kabinetts zu geben, um auf diese Weise die Möglichkeit zu haben, Briand vor die Tür zu setzen.“

### Lavals „dringendste Aufgabe“

Die „Tribune“ bezeichnet als dringendste Aufgabe des neu gebildeten Kabinetts Laval, innerhalb einer ganz bestimmten Frist (das Blatt spricht von acht Tagen) an die amerikanische Regierung mit der offiziellen Frage heranzutreten, ob sie gewillt sei, im Parlament eine Entscheidung über die Frage der Streichung der Kriegsschulden herbeizuführen, falls die französische Regierung eine entsprechende Bitte in der Reparationskonferenz Deutschland gegenüber tun würde. Die Antwort Amerikas müsse in möglichst kurzer Frist, d. h. noch vor Zusammentritt der Reparationskonferenz gegeben werden. Wenn Amerika sich weigere, Frankreichs Schuld zu freieren, werde in Paris niemand Frankreich den Rücken machen können, der Aufforderung Deutschlands nicht nachzukommen. Die Verantwortung Amerikas werde dann einwandfrei bestehen.

### Verfriedigung in Berlin

Drehtbericht unseres Berliner Büros  
□ Berlin, 14. Januar.

In der Wilhelmstraße begrüßt man die Veröffentlichung des „Popolo d'Italia“, der zweifellos die gerichtliche Ratifizierung ratifiziert worden, ein Zeichen dafür, daß Italien die herkömmlichen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten durchaus aufrecht erhalten will. Man wünscht hier vor allem europäische Solidarität, um Washington zu zeigen, daß Europa fähig ist sich selber zu helfen.  
Die beiden Artikel des „Popolo d'Italia“ umreißen das Reparationsproblem so eindeutig und klar, daß man über den italienischen Standpunkt auf der Konferenz von Lausanne nicht mehr im Unklaren sein kann.

Auffassung Mussolinis wiedergibt, mit außerordentlicher Friedfertigkeit, da der Inhalt des Artikels sich vollkommen mit dem deutschen Standpunkt deckt. Die Darlegungen des „Popolo d'Italia“ bewegen sich auf durchaus der gleichen Linie wie die Erklärungen, die der Reichstagspräsident wiederholt und zuletzt in dem Volk-Interview abgegeben hat. Man möchte indes an den Berliner maßgebenden Stellen diesen Artikel nicht den Charakter eines Vorstoßes gegen Amerika beilegen, da man hier noch wie vor der Meinung ist, daß die Vereinigten Staaten sich zu einer Gesamtlösung des Schuldensproblems bereitfinden werden, sobald die europäischen Staaten sich geeinigt haben.  
\* Die Bundestagswahlen in Anhalt. Das Anhaltische Staatsministerium teilt mit, daß die Bundestagswahlen nach vor dem Ende der am 10. März ablaufenden Wahlperiode stattfinden werden.

## „Deutschland und Europa“

Hermann Stegemann sagt in seinem neuen großen Werk (Einsiedler, Deutscher Verlagshaus) an der Stelle, wo er das Wirken der Panfa bespricht: „Wir, wenn wir uns in der Gegenwart umsehen und entdecken, daß heute in Europa die Hände herrschen, die an die Welt erinnern, da die Panfa sich zusammenschließen, um von der Welt (Schaft) aus auf die Erhaltung Mittel- und Osteuropas zu wirken? ... Ist es nicht wiederum die deutsche Wirtschaft, auf deren schwergebeugten Schultern die Verantwortung ruht und die dort Bahn brechen soll, wo dem Reich die Hände gebunden sind? Kommt es nicht wiederum auf die Größe der wirtschaftlichen Auffassung und planmäßiges kaufmännisches Handeln an? Fordert die veränderte Weltlage nicht wiederum zur Aufstellung neuer Wirtschaftsprinzipien heraus? Ist die Diktio nicht wiederum als ein mare internum aufgetaucht, um das sich die Völker streiten und über dem die Klagen aller Nationen wehen, um eine neue gewaltvoll geführte Nachordnung zu schaffen? Wächst ist dahingefallen, aber Donja ringt wie einst um seinen Anteil an der See, um sein Stapelrecht, um seine Freiheit, sein Deutschtum und um sein Leben. Der Däne ist erwidert aus dem Nachkrieg geblieben und hat die Schicksalswahl, die über ihn einst entfallen, nicht wieder aufgenommen, aber der Pole, der ungeschädigte Sohn ungeheurer Not, nicht fern schließend Gewicht in die Waage, kämpft einen Abwehrkampf aus Schick und Stand und geschiedet den deutschen Lebensraum an der empfindlichsten Stelle, um im 20. Jahrhundert noch einmal die Früchte der Dänen zu ernten.“

In Dankbarkeit von Hinweisen solcher Art legt Stegemann die Verantwortung für den deutschen Gegenwart in Beziehung. Seine Betrachtung der europäischen Geschichte gewinnt damit nicht nur eine ungewöhnliche Lebendigkeit, sondern eine Zeitnähe, die man auf allen Seiten seines Buches empfindet. Das Deutschland unserer Tage steht im Mittelpunkt seines Denkens. Er durchforstet zweitausend Jahre europäischer Geschichte, nicht, um die Werte unserer Vorfahren um ein geistliches Buch zu vermehren, sondern er will die unabweisbaren Lebensbedingungen des Vordem der europäischen Mitte klarlegen, wie sie aus dem Studium des europäischen Raums und des in ihm sich abspielenden historischen Geschehens sich ergeben. Diese Lebensbedingungen aber in ihrer räumlich-zeitlichen Grundform stellt er als allen Geschichtsbeobachtern überdauern nach, indem er in immer neuen Wendungen die Unerschöpfbarkeit der deutschen Kraft zur Anschauung bringt, auch und gerade in solchen Epochen unserer Geschichte, wo die deutsche Macht vermindert ist oder verfallen scheint. Und zugleich stellt er in einer tiefen, ein gewaltiges Tiefenmaterial verarbeitenden Analyse fest, daß das deutsche Volk das europäische Schicksal von allen erfüllt hat. Er zeigt und Deutschland, von Dänemark gejagt und von England getragen, auf seinem Schicksalweg durch die Jahrhunderte. Und wenn er von dem Untergang, das über uns gekommen ist, nicht schweigt, lehrt er uns die Ergebnisse des größten und vorläufigen letzten europäischen Kampfes als eine Waise im Weltspiel der sich dauernd verändernden Gewichte, nicht aber als ein Ende und einen Stillstand erkennen.

Unter diesem Gesichtspunkt gewinnt das Problem der „Sicherheit“, wie es als französische Idee sich der von Risiken aller Art bedrängten Umwelt darstellt, die Welt eines Verlusts, die natürlichen Bewegungsgesetze des Raums selbst außer Wirksamkeit zu setzen. Stegemann steht in der Verantwortung, mit der die Franzosen dieser Gedanken verfolgen, eine Ermüdungserfahrung und ein Zeichen dafür, daß sie sich der Aufgabe der Vorkriegszeit in Europa, die ihnen durch den Ausbruch des Krieges aufgefallen ist, im Grunde nicht gewachsen fühlen. Konstatierend an ein Stimmendes Wort vom Gefühl der Sicherheit vermöge eigener Schwerkraft sagt er von den Franzosen: „Eine Nation, die es an diesem Vertrauen auf eigene Schwerkraft fehlen läßt und ihre Sicherheit in unerfüllbaren, von der Chance rebus sie stantibus abhängigen internationalen Verträgen und Bündnissen sucht, gibt dadurch zu erkennen, daß gefährliche Ermüdungsschritte in ihrem Sinne freisetzen.“ Stegemann erinnert daran, wie 1805 die französische Sicherheitslehre aufwachte, als Napoleon in Risikol-

# Die Stillhalte-Schlacht

## Der Krieg der Gläubiger und der Schuldner

### Telegraphische Meldung

Berlin, 14. Jan.

Surg die Saar, die Pals und das linksrheinische Gebiet verlangen sich und dies Bedenken als eine Sicherheitsmaßregel hinsetzt, dieselbe Sicherheitsmaßregel, die heute von dem Reich an die Röhre geschaltet, von immer gerühmten Reichsboten geküßten Brautfreis aufgestellt worden ist, um die international geschädigte Wirtschaftsverpflichtung zu amandieren.

Sicherheit, Abzahlung, Tribute — auf diesen drei Teilsfragen und das sie umfassende Hauptproblem der deutsch-französischen Beziehungen konzentriert sich Stresemanns Darstellung immer schärfer, je weiter sie vorrückt um schließlich im zweiten Kapitel zu einer Zusammenfassung zu gelangen, die im ganzen gesehen werden muß. Es sollte Möglichkeiten geben, Stresemanns Vortrag, zum mindesten dieses zweite Kapitel, allen denen ohne Ausnahme der Nationalität auf dem Schreibtisch zu legen, die in den nächsten Monaten an den internationalen Verhandlungen und Entscheidungsmitteln mitwirken werden. Es wäre ein Dienst an Europa.

### Poncet wußte Bescheid

#### Telegraphische Meldung

Paris, 14. Jan.

Ein Teil der Morgenpresse antwortet die Behauptungen der deutschen Presse, daß der französische Botschafter in Berlin, François Poncet, am 1. Tage vor dem englischen Botschafter über die Einstellung der Reichsregierung in der Reparationsfrage unterrichtet gewesen ist.

Auch die Staats-Agentur beschäftigt sich in einem längeren Telegramm aus Berlin mit dieser Frage und erklärt, man dürfe zweifellos dieser Kampagne, die offensichtlich die Aufmerksamkeit von den tatsächlichen Problemen auf Nebenfragen ablenken wolle, eine übertriebene Bedeutung nicht beimessen. Tatsächlich aber hat die englische Presse der angeblich einseitigen Information des englischen Botschafters eine große Bedeutung beigelegt. Das unterstellt heute vor allem mit besonderem Nachdruck der sozialistische „Populaire“, er schreibt:

„Die deutschen Blätter präzisieren, daß der Reichsfiskusler mit François Poncet noch vor dem englischen Botschafter über die Angelegenheit unterhalten hat. Wir glauben, schätzen zu können, daß das zutrifft. Poncet hat in der Tat französische Mitteilungen des Reichsfiskuslers vor sämtlichen übrigen Botschaftern empfangen.“

Wir hat auch die französische Regierung darüber unterrichtet.

Unter diesen Umständen wollen wir nur unsere große Verwunderung darüber zum Ausdruck bringen, daß der Quasi V-Orlog über der Ministerpräsident nicht gelautet haben, sofort die öffentliche Meinung aufklären zu lassen, um den notwendigen Interpretationen der großen Presse die Spitze abzubrechen.

„Nach „Ordre“ stellt die Frage, ob Poncet auf dem Auswärtigen gewesen sei, und unter Inauguration des Berliner Telegramms der Staats-Agentur schreibt das Blatt: „Berlin behauptet also, daß Poncet über die Absichten des Reichsfiskuslers unterrichtet war. Unter Botschafter soll ganz einfach nichts vom all dem verstanden haben, was Dr. Brüning ihm sagte. Wenn die deutsche Regierung den Wunsch hätte, die Reichsbank mit Poncet als Botschafter in Berlin umgibt zu machen, dann hätte sie nicht anders handeln können, als sie es getan hat.“

### Deutsche Intervention in Warschau

#### Telegraphische Meldung

Berlin, 14. Jan.

Der deutsche Gesandte in Warschau hat, wie wir von unabhängiger Stelle erfahren, bei der polnischen Regierung in Warschau wegen der Ausweisung der 70 Exilantenfamilien aus dem Korridorgebiet interveniert. Die polnische Regierung hat schnelle Nachprüfung der Angelegenheit und umgehende Bewachung zugefragt.

### Kaplan Fehel spricht

#### Über das Thema „Reaktion und Fortschritt“

Es war kein politisches Thema, wie man hätte vermuten können. Der als Redner bekannte Kaplan Fehel sprach vielmehr über den Fortschritt in der Weltgeschichte, behandelte alle die geschichtswissenschaftliche Probleme, die seit Spenglers „Untergang des Abendlandes“ zahlreiche Diskussionen erregt hat. Nach Fehel gibt es einen Fortschritt nur dort, wo ein Wille, ein Bewußtsein, ein Ziel als Richtschnur nimmt und danach handelt. Das ist also nicht der Fall in der reinen Natur und auch nicht in der Geisteswelt: sie unterliegen beide dem Gesetz, das nur Willen und Umwandlungen kennt, aber nicht das zielgerichtete Fortschreiten zu einem neuen Zustand, der diesem Gesetze nicht unterworfen ist.

Faher gibt es Fortschritt nur in dem Gebiete, das von der geistigen Tätigkeit des Menschen betroffen und ihm unterworfen ist. Dazu gehören bestimmte Wissenschaften, die Technik und auch die Künste. Es vollzieht sich dieses Fortschreiten nur unter bestimmter Voraussetzung. Denn viele Kulturen hat es schon gegeben, sie sind untergegangen mit den Völkern, die sie getragen haben oder sie führen ein planloses Dasein, wo es nur Veränderungen, aber keinen Fortschritt gibt. Der wirkliche Fortschritt wird nicht dauern, denn er führt zur Wiederherstellung des Menschen mit Wille, von dem er durch das unerkennbare Bewußtsein des Sündenfalls getrieben wurde. So lange dieses Streben zur höheren Welt dem Fortschreiten des Menschen und der Menschheit Richtung gibt, gibt es keinen Untergang des Abendlandes. Dieser Weg ist nicht leicht. Die Natur des Menschen mit ihrer Geschlechtlichkeit führt sie zum Verfallstreben entgegen, außerdem aber noch Tölpelheit, die den Menschen von höheren Zielen ablenkt.

Das war der Grundgedanke der zwölftägigen Vorträge. Sie waren vermehrt wie geistliche Aufweckungen in die Geschichte der Philosophie und hurgewirkt mit moralischen Belehrungen: Sie endeten in einer Anerkennung des Sündenfalls des ersten Menschenpaars und in dem Verstandnis an einer schicksalhaften Wahl der Freundschaft zwischen Gott und Mensch.

Die deutschen Teilnehmer an der Berliner Stillhaltekonferenz hatten am vergangenen Dienstagabend den sog. großen deutschen Schuldnerausschuß, mehr als hundert Bankiers und Firmensitze, in die Reichsbank gerufen, um das große Geheimnis der bisherigen Verhandlungen wenigstens etwas zu lüften. Das Ringen der deutschen Schuldner mit den ausländischen Gläubigern um die kurzfristigen Kredite, das sich nun schon seit mehreren Wochen in den Räumen der Reichsbank abspielt, geht seinem Ende zu. Ein neues Abkommen wird, wenn nicht schon in dieser Woche, so doch in der nächsten unterzeichnet und damit der dringende Wunsch der Reichsregierung nach einem Ergebnis, das man auf der Teilkonferenz in Kaufmann am 25. Januar vorlegen kann, erfüllt.

Den Bericht für die deutschen Schuldner erhalten die bekannten „Österreicher“ unterer Stillhaltefront, Dr. Jeldel, Direktor Schlieper und Geheimrat Kapf. Wenn auch alles unter dem Siegel der Verschwiegenheit mitgeteilt und besprochen wurde, so läßt sich doch aus den Andeutungen von Verhandlungsteilnehmern ein Bild der Lage gewinnen:

Die Verhandlungen der Stillhaltekonferenz waren bis Ende des abgelaufenen Jahres keinen Schritt weiter gekommen. Die deutschen Schuldner hatten die größte Mühe, die Auslandsgläubiger davon zu überzeugen, daß eine ganz kurzfristige Verlängerung der Stillhalte um drei oder vier Monate gar keinen Wert hätte, daß aber auch die neue Verlängerung um ein Jahr nicht als endgültige Lösung betrachtet werden könne. Vielmehr seien fünf bis zehn Jahre nötig, je nach dem Gang der jetzigen kurzfristigen Wirtschaftskrisis, um die Stillhalteaktion zu einem glücklichen Ende zu führen.

Die Ausländer gaben in den ersten Tagen des neuen Jahres nach. Sie lassen nun Teil bereit ein, daß Deutschland zu irgendeiner nennenswerten Tilgungsleistung im Jahre 1933 nicht in der Lage sein dürfte und daß, wenn andere Handelsblänze in den nächsten zwölf Monaten über den Dienst für die langfristigen Auslandsanleihen hinaus tatsächlich noch einen Dividendenüberschuß ergäben, dieser notwendig wäre für die Erfüllung einer bestehenden Gleichzeitigkeit der deutschen Wirtschaft. Kommt man soweit, da melde ich die gebrühteren Gläubiger

mit neuen Abzahlungsfordernungen. Sie verlangen innerhalb der allseits gewährten einjährigen Verlängerung der Stillhalteaktion eine weitere zehnprozentige Tilgung der

Schulden, vor allem der Time loans (Termingelder) und zwar sollte die erste Rate in Höhe von 5 v. H. schon am 1. März fällig sein, während die zweite Rate etwa September-Oktober zu zahlen wäre. Die Forderung der Prozentigen Sofortauslösung wurde damit beantragt, daß die Abzahlungen der Reichsmortgelder am 15. Februar ihr Ende erreichten, so daß also — nach Auflösung der fremden Gläubiger — Raum für die Zahlung einer Prozentigen Tilgungssumme sofort nach Ablauf der jetzigen zehnmonatigen Stillhaltefrist geschaffen wäre.

Dagegen kämpften nun wieder die deutschen Teilnehmer der Konferenz mit Unkenntnis an: Angehört der ganzen Wirtschaftskrise, insbesondere der zu erwartenden Verlingerung der deutschen Auslandsanleihe wäre die Belastung mit einer Prozentigen Abzahlungsquote im Laufe des nächsten Stillhaltejahres und mit einer Prozentigen Rate gleich an dessen Beginn untragbar. Der

äußerste Gegenvorschlag könne nur seine Abzahlung von 5 v. H. für das nächste einjährige Stillhalteprovisorium. Nach härter wurde der Streit, als die Ausländer verlangten, daß die Reichsbank sich verpflichte, die nötigen Devisen auf alle Fälle zur Verfügung zu stellen. Die Reichsbank wehrte sich hartnäckig gegen diese Forderung. Sie könne nur versprechen, ihr Möglichstes zu tun.

Die größten Schwierigkeiten bereite im Verlaufe der letzten Verhandlungen die Zinsfrage. Im ersten Stillhalteabkommen ist bekanntlich das Problem der auf die Stillhaltefrist zu entrichtenden Zinsen — abgesehen von der Schaffung einer praktischen wenig wirksamen Scheckverpflichtung — gar nicht behandelt, sondern es blieb jedem ausländischen Bankier überlassen, sich mit seinem deutschen Schuldner darüber zu einigen. Dies ist, wie die finanziellen Machtverhältnisse nun einmal verteilt sind, natürlich meist auf ein einseitiges Unbilligkeit der Gläubiger hinaus und die deutsche Notlage wurde von einigen Banken und Bankiers, besonders in Holland und in der Schweiz, denn auch weidlich ausgenutzt.

Endlich die Frage der eventuellen Bewertung der abgegebenen Sicherheiten. Die Gläubiger leben auf dem Standpunkt, daß sie berechtigt sind, gegebenenfalls Verkäufe von hinterlegten Aktien und Obligationen vorzunehmen. Die Deutschen hingegen verlangen, daß während der Stillhaltefrist keine Realisationen stattfinden dürfen. Alles dies ist nun in den letzten Schritten dieses Krieges der Gläubiger und Schuldner ausgeklümpelt worden. Wenn auch das neue Abkommen für Deutschland recht schwer sein wird, die Dividenden und damit auch die Abzahlung wird gesichert bleiben. Und das ist die Hauptfrage!

### Aus der Arbeit des Preiskommissars

#### Senkung der Margarinepreise

Berlin, 14. Jan.

Wie wir von unterrichteter Stelle erfahren, haben die Verhandlungen des Preiskommissars mit den Spitzenverbänden der Margarine-Industrie zu dem Ergebnis geführt, daß die Preise für alle Sorten, außer der billigen, am durchschnittlich 10 v. H. gesenkt werden sind. Für die billige Margarine sind die Preisbestimmungen bereits durch die Notverordnung aufgehoben worden. Teilweise sind die bisherigen Restbestände, die für diese Sorte in Frage kommen, schon am 20. und 28. Sig. zurückgegangen. Man nimmt an, daß Anfang nächster Woche ein endgültiger Abschluß der Verhandlungen über die Preismitteilung erfolgen kann.

### Die Waffensunde in Wien

#### Telegraphische Meldung

Wien, 14. Jan.

Die die Wiener Neuesten Nachrichten“ zu der Aushebung des Depots von Waffen und Munition im Charfänger Arbeiterheim erfahren, wurde festgestellt, daß die Wiener Waffensabrik Spital u. Spital im letzten Jahre rund 10 000 Handgranaten für den Republikantischen Schuss und geliefert hat. 500 dieser Handgranaten wurden bereits im Frühjahr 1931 in einem sozialdemokratischen Hofst. beschlagnahmt. So die anderen 500 Handgranaten sind ebenfalls, ist noch unbekannt. Die 10 beschlagnahmten Handgranaten wurden im militärärztlichen Institut untersucht. Das gesamte Material wurde der Staatsanwaltschaft Wien übergeben.

# Badische Politik

## Verwarnung des „Hakenkreuzbanners“

Die Pressestelle beim badischen Staatsministerium teilt mit:

Die nationalsozialistische Zeitung „Hakenkreuzbanner“ in Mannheim bringt in Nr. 7 vom 8. 1. 1933 unter der Überschrift „Gute Miene zum bösen Spiel“ im Anschluß an die Wiedereröffnung einer Sitzung des Reichstages die Verurteilung des Reichstages durch den Termin der preussischen Landtagswahlen die Sage: „Wir sind von den Ausfahrungen des Herrn Weidmann nicht so sehr überrascht. Die preussische Regierung hat in mehr als hundert Jahren von Tausenden bewiesen, daß sie es mit der Verfassung nicht so genau nimmt, wenn es geht, die demokratischen Prinzipien zu wahren.“

Durch diese Behauptung wird nicht leicht wegen der Angewiesung der eindeutigen Erklärung des Staatssekretärs Dr. Weidmann die preussische Staatsregierung des willig verächtlich gemacht. Der badische Minister des Innern hat deswegen den Verleger der Zeitung auf Grund des § 1 Abs. 1 Ziffer 7 und 19 Abs. 2 der Verordnungen des Reichspräsidenten vom 28. 2. 11. verwarnet und darauf hingewiesen, daß auf Grund dieser Vorschriften im Wiederholungsfall ein Verbot ausgesprochen werden würde.

## Der Brand bei Sarrazani

Karlsruhe, 14. Januar.

Hans Stofß-Sarrazani sprach sich, wie die badische Telegrammagentur meldet, dahin aus, daß seiner Meinung nach das Feuer im Berlin nicht auf Brandstiftung zurückzuführen sei. Sarrazani sprach dem Minister seinen Dank für die Hilfe aus, die ihm bei dem Unglück geleistet wurde. Wenn die Feuerwehre mit solcher Verpflanzung einsetzten sei, so sei dies nur auf das Abkommen zwischen Stadt und Sarrazani über die Befreiung bei Bränden zurückzuführen. Falls es in Berlin zu einem Brandstiftung gekommen sei, so seien diese bald bestraft werden.

## Letzte Meldungen

### Mandüberfall auf einen Berliner Juwelier

Berlin, 14. Jan. Ein schwerer Mandüberfall wurde heute früh von Karlsruhern auf den Juweliermeister von Hülsmann in Pflanzberg verübt. Die Verbrecher stahlen die Juweliermeister den Inhaber mit Werten und raubten für 10 000 Mark Brillanten. Die Räuber sprangen in ihr Auto zurück. Der Führer hatte nämlich den Motor laufen lassen. Auf die lauten Rufe des Juweliers eilten zwar einige Passanten den Räubern nach, konnten sie aber nicht einholen. Ein Verfolger ergriff einen Kasten mit Juwelen und schenkte ihn nach dem Wagen. Er trat nur die rechte Tür auf. Die Räuber entkamen.

### Das dritte Todesopfer von Schreiberhan

Schreiberhan, 14. Jan. In der vergangenen Nacht ist aus Frau Amtsdirektor Ebeling aus Breslau ihren bei dem Uebungslad am Dienstag erlittenen Verletzungen erlegen.

### Großfeuer in einem mecklenburgischen Dorf

Schönberg, 14. Jan. In dem Orte Pallingen brach gestern nachmittag ein Großfeuer aus, das in kurzer Zeit sieben Wohn- und Wirtschaftsgebäude vernichtete. Große Mengen an Getreide und Korn sowie zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen fielen den Flammen zum Opfer. Das Vieh wurde gerettet.

### Der Boxkampf Schmelz-Widley Walker

Kemmerl, 14. Jan. Der Boxkampf zwischen Max Schmelz und Mike Walker um die Schwergewichtsmittelmeerschale, der am 26. Februar stattfinden sollte, ist abgefallen worden.

den Belantobit einhalten, der in Pacht Dohseffomate der nächsten Gemeindefabrik einbrachte. Zwischen beiden Gesangsgruppen spielte Prof. Walter Redberg das D-Dur-Klavierkonzert Haydns wohlgeleitert und durchdringt. Das Vorgesetzte wurde durch den fernigen Anschlag gelähmt vertrieben, die Halle und Klare Wiedererobe der Schläge, eines Tiroce und eines Rondo in unangenehmer Weise, wofür die Eigenart Haydns mit dem Orchester zu großer Wirkung. Das Musikorchester musizierte unter Prof. Erich Böcher belebender und belebender Einflusses mit gewohnter Kultur. In Pacht Kontorte mochten sich Joseph Bauer (Soloviolone), Franz Grün (Solobass), Walter Stiller (Continuo) und Paul Weiss (Cembalo) verdient.

Heidelberger Stadttheater. Das neue Saisonjahr hat dem Heidelberger Theaterpublikum die bekannte Solo-Operette „Der Tanz ins Glück“ gebracht. Mäße der Titel ein gutes Omen für uns alle sein! Die Mittel, mit denen die Textdramatiker ihren „Geldern“ im Glück nutzen lassen, können leider nicht in die Provinz umgesetzt werden. In der als Saueremann für die glückliche Häute des Operettenspielfeld nicht alle Wunden, die ihm geboten werden, für eine glatte Fahrt aus, jedoch auch die weißen Passagiere im Publikum auf ihre Rechnung kommen. Besetzt wird diese Rechnung mit Aufsehen und hartem Beifall. In der Saueremannlichen und Grafen-Diener wird vor allem durch die Spontankräfte der eingetragenen Titel, jedoch durch eine reizende Musik, mit der jeder auch andere den Tanz ins Glück unternehmen wollten, der fest lässigen und wandlungsfähigen Musikgruppen der Operettenspielfeld. Es steht als Vertreibung nicht so ganz in ihrem Element, denn es ist ein Mann als Hauptdarsteller. Es ist ein Mann als Hauptdarsteller. Es ist ein Mann als Hauptdarsteller.

Das Tonkünstlerfest des Allgemeinen Deutschen Musikvereins. Die von der Tonhalle-Gesellschaft mit dem Tonhalle-Orchester, vom Musikdirektor und dem Dirigenten Herrn Ober veranlaßte 14. Tonkünstlerversammlung des Allgemeinen Deutschen Musikvereins findet vom 18. bis 24. Juni 1933 in Zürich statt. Für das unter Leitung von Dr. Volkmar Andreae stehende Tonkünstlerfest ist die Aufführung des Oratoriums „Das Hauptstück“ von Hindemith vorgesehen.

des Erwerbslebens ausbauen kann. Die Wandlungen in der letzten Funktion der Familie während der kapitalistischen Epoche sind einflussreich. Rief sie auch eine ungewisse Vermehrung ländlicher Familien hervor, so hat ihre rationalisierende Tendenz im Verlaufe der Zeit die Richtung völlig umgewandelt und die ländliche Familie geschaffen, wodurch wiederum eine Umwandlung auf dem Gebiete der Erziehung bewirkt wurde. Trotz dieser und noch mancher anderer Wandlungen bleibt als unerlöschliche soziale Funktion die der Bildung zur Gemeinschaft, die während der kapitalistischen Epoche meistens in den Händen der Frau gelegen hat. Die Bindetraft der Familie, die den Einzelnen als Ganzes in ein bestimmtes reiches Netz von Sozial-Beziehungen versetzt und darin erhält, ist im Kern erhalten geblieben. Diesen Kern bei allen Wandlungen der Funktionen und Aufgaben immer befestigt und verschärft heraus zu entwickeln, wird weiteres Ziel bleiben müssen.

### Theater und Musik

Ein deutscher Klassikerabend beim Volksgarten. Eine selten große Orchester- und Singschüler- und Mannschaft in den Konserthaus des Volksgarten, Kam und Art der Solisten: Elisabeth Langens vom Staatstheater Mannheim, deren Concertstück durch den hiesigen Rundfunksender bekannt geworden ist, und des als nicht geschäftigen Seniors der Mannheimer Musikanten, Prof. Walter Redberg, führten dem Programm Beachtung. Und wer wäre nicht mit dem Herzen dabei, wenn Josef Haydn am 20. Sinfonie seines Geburtstags geher wird und ihn die Genies der beiden größten Meister vor der Donklast, Jos. Seb. Bachs und Mozarts, umgeben! Von Haydn hat das Orchester eine Streicherpartie und des Schwanengesang in der „absoluten“ Musik des Tonlehrs; die letzte (104.) Sinfonie, die in ihrem wohnortverklärten Beginn den Namen seines Vaters vorher beimgangenen unerschlichen Schöpfers Wolfgang Amadei Mozarts würdigt. In dessen Musik die „Kallate, jubilate“ wandte Elisabeth Feuge all ihr hohes technisches Können, den rechen Klang ihrer Stimme und eine Heiligkeit der Aussprache, die dem Hiesigen Zuhörer sehr zuhelfend. Unverkennbar magte sich jedoch dieser läge dramatische Vortrag etwas müßig auf

So die Wissenschaft anfährt, fängt der Glaube an. Ein solches Thema geht in einer formvollendeten und von einer neuen tiefen Gläubigkeit getragenen Rede wohl auch einmal in die Öffentlichkeit und nicht nur in die Kirche. Aber Kaplan Fehel hatte ohne Zweifel einen tieferen Log. Er sah abgelehnt und übermüht aus, die Stimme löste sich verheißend und hart an, die Darstellung verlor sich häufig und wiederholte, es sollte eine geistliche Klarheit der Gedanken und eine gelassene Ruhe der Darstellung — also gerade die Dinge, die sonst an dem Redner Fehel gerühmt zu werden pflegen.

„Kultur und Lebensstil im Kapitalismus“. In der Volkshochschule sprach Schulrat Gewewel und Oberregierungsrat Dr. Marie Baum über dieses Thema. Schulrat Gewewel warf einleitend einige prinzipielle Fragen und stellte dar, daß sich im geschichtlichen Gesamtstand der Kultur im Wirtschaftskapitalismus ein dänisches Gesetz zeigt. In ihrem Ursprung und die geistliche Kultur und Kapitalismus als Formungen einer Gemeinschaft entgegensteht; dieser Gegensatz wird größer, wenn sich der wirtschaftliche Kapitalismus zu einer Weltanschauung erhebt. Bei der Untersuchung der Vorgänge kommt man auf den Begriff der Expansion, der es ermöglicht, die Zusammenhänge zu erkennen. Der Redner schloß in großen Sätzen die Entwicklungsstadien der kapitalistischen Zeit, wobei er die technisch-wissenschaftliche Epoche besonders beleuchtete und kam zu dem Schluß, daß aus den schwebenden Träumen der Gesamtgesellschaft die Wissenschaft sich die Bausteine für die Zukunft holt. — Im zweiten Referat hielt Dr. Marie Baum eine Untersuchung über die Entwicklung an, die die zwei Fundamente jedes Menschentums, Arbeit und Familie, während der kapitalistischen Epoche erfahren haben. Die Arbeit wird durch Tätigkeit, zu der schon früher auftritt, heißt in der technisch-kapitalistischen Entwicklung von Mannstücken abgelehnt, den arbeitenden Menschen verlangt. Mühselig machen läßt sich die einmal erreichte Stufe der technisch-arbeitsteiligen Entwicklung nicht mehr. Manche Menschen denken auf die Entwicklung hin, dem Menschen den Lebensunterhalt bei so hohem Arbeitslohn zu gewinnen, daß er keine elementare Tätigkeitslehre außerhalb





# Südwestdeutsche Umschau

Donnerstag, 14. Januar 1932

Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung

143. Jahrgang / Nummer 22

## Aus Baden

Die Unterschlagungen bei der Stadt Sparfasse

Heidelberg, 14. Jan. Der Sparfassenbeamte Klump, der im Juli v. J. nach Unterschlagung von ungefähr 42.000 Mark verhaftet war und erst vier Monate später in der Höhe der polnischen Wrenze in Österreich verhaftet werden konnte, wird als verurteilt am 20. d. Mts. vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten haben. Mit ihm wird der hier sehr angelegene Schneidermeister Kold zu verantworten haben, der den weitaus größten Teil der unterschlagenen Summe von Klump erhalten haben soll. Beiläufig ist ferner noch ein Badermeister aus dem Stadtteil Heidelberg-Riedheim, der ebenfalls auf der Anklagebank Platz nehmen wird.

Rückzahlung in Heidelberg

Kr. Heidelberg, 14. Jan. Der Heidelberger Stadtrat hat beschlossen, der Gemeinnützigen Gesellschaft für Grund- und Hausbau einen Betrag von 5000 M für Zwecke der Rückzahlung zur Verfügung zu stellen. Diese Leistung der Stadt ermöglicht eine allgemeine Senkung der Mieten in Neubausiedlungen der Stadt und der Gemarkung um 10 v. H. der Grundmiete. Die Rückzahlung tritt vom 1. Januar an in Kraft. — Für Rückzahlung werden bei der Grundmiete 25.000 M bewilligt. Die den vom Reich zur Verfügung gestellten 50.000 M werden demnach 100 Mieterfamilien als Zuschüsse für Grundmiete in der Gegend des Pfaffengrundes erlassen werden.

17jähriger Gummistiefel als Einbrecher

Durlach, 14. Jan. In der Wohnung im heutigen Mittagsstunde der Wilmshausenstraße 1717/18 wurde ein 17jähriger Einbrecher im Zarnbergviertel verhaftet nach folgendem:

Der Durlacher Polizei ist mit der Festnahme dieses jugendlichen Einbrechers ein guter Tag gelungen. Denn es wurden in letzter Zeit gerade im Zarnbergviertel eine Reihe von Einbrüchen verübt, so daß mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, daß die beiden faulsten Spielgefährten, einer ist leider unbekannt, auch diese Einbruchversuche verübt haben. Bei dem Festgenommenen handelt es sich um den 17jährigen Walter U., der das Gummistiefel als Einbrecher vor sich hat. Die beiden Einbrecher waren bei ihrem letzten Besuch bei dem hiesigen Polizeistation, jedenfalls gemeldet durch das Wilmshausenviertel. Die beiden hatten, nachdem sie sich an der Hausnummer 1717/18 befanden.

Das Schicksal des Toten zum Vergessen mit Holzstücken verpackt.

So daß die alarmierte Polizei, trotzdem ihr vom Richter des zweiten Stockes der Zornstraße angewiesen wurde, nicht sofort ins Haus einbrüchen konnte und die Villa umhüllen mußte.

Zugewiesen war es den Einbrechern, die sich in der Zornstraße genau aufhalten, gelangen, auf der Straße das Haus zu verlassen und über die Gartenterrasse weg zu fliehen. Bei der Verhaftung wurde nach einem Verhör der Schüler U. am Bein getroffen und von dem verhaftenden Polizeistation gefesselt. Bei der Festnahme erkrankte sich U. an dem Bein. Ein Arzt wurde herbeigeholt, bei dem der Einbrecher nochmals untersucht wurde, dann aber durch einen Schlag auf den Kopf komatös gemacht wurde.

## Schwindel-Astrologe Rabenstein vor Gericht

„Die Horoskop steht günstig, spekulieren Sie!“

Die erinnerlich, wurde am 11. Februar v. J. in Frankfurt a. M. ein raffinierter gemeingefährlicher Betrüger in der Person des vordem in der Höhe der polnischen Wrenze in Österreich verhaftet werden konnte, wird als verurteilt am 20. d. Mts. vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten haben. Mit ihm wird der hier sehr angelegene Schneidermeister Kold zu verantworten haben, der den weitaus größten Teil der unterschlagenen Summe von Klump erhalten haben soll. Beiläufig ist ferner noch ein Badermeister aus dem Stadtteil Heidelberg-Riedheim, der ebenfalls auf der Anklagebank Platz nehmen wird.

Am Mittwoch hatte sich Klump vor dem erweiterten Schwurgericht verantworten in Karlsruhe, Durlach, Mannheim, Frankfurt und Freiburg besogener Verbrechen zu verantworten. In der Verhandlung hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden.

Der Angeklagte kam im August 1930 nach Karlsruhe, wo er sich als Astrologe etablierte und sich den Namen Dr. Rabenstein anlegte. Er hatte, bekannt geworden durch astrologische Vorträge in Karlsruhe und anderen Orten, einen größeren Jalous und gründete den Verein für wissenschaftlichen Astrologismus „Phosphor“, dessen Geschäftsbüro sich in der Eisenbahnstraße gegenüber der Staatsanwaltschaft befand. Einer Reihe von Personen, meist älteren Damen und Herren, Durlach, Pforzheim, Freiburg und Offenburg, mit denen er durch seine Vorträge und in seinen Vorträgen bekannt wurde, hatte er vorgekauft.

Das ihnen geschickte Horoskop händte für Spekulationen und Kennenlernen günstig und erfolglos.

Er rief den seinen Geldbeiträge für Spekulationen und Kennenlernen anzuweisen, die sich vergeblich zu Ende ließen. Er erklärte sich bereit, die Spekulationen und Kennenlernen selbst durchzuführen und ließ sich dafür Geldbeiträge ausstatten. Dem Angeklagten gelang es, den meisten Interessierten und seinem gewandten Auftreten, Vertrauen zu erwecken. Auf diese Weise gelang es dem Schwindler rund 25.000 Mark von den optimistischen Betreibern zu erlangen; das Geld verwendete er für seine eigenen Zwecke.

Weitere Personen hat er ebenfalls unter der Verführung, ihr Horoskop händte für Kennenlernen günstig, veranlaßt ihm insgesamt über 3000 Mark anzuverleihen, wobei er versicherte, daß der Einzahlung minderten zurückzahlen werde. Einigen Betreibern, denen früher Verdienste kamen, hat er auf ihr heiliges Drängen, ihr Geld wieder zurückzubekommen, die Hälfte des Geldes zurückgezahlt. Um den die Hälfte des Geldes zurückzubekommen, auf 20.000 Mark. Einen Augenblick nach Offenburg wurde er unter falscher Namensangebe und durch die Verführung, sein Horoskop sei sehr günstig, zur Übergabe eines Darlehens von 2000 Mark an bewegen. Bei dem Vorgehen des Angeklagten handelte es sich um

benutzte Täuschungen mit dem Zweck, sich auf diese Weise Geldmittel zu verschaffen. Um die gleiche Zeit hat er bei einer Anzahl von Angehörigen der Astrologie verübt, die zur Vergebung des Geldes an veranlassen. Er fertigte Darstellungen aus, die er mit dem falschen Namen Dr. Rabenstein unterschrieb.

Als ihm in Karlsruhe der Boden zu heiß wurde — von den Geschicklichen waren inzwischen Anzeigen

bei der Staatsanwaltschaft eingelaufen — verließ er von hier und suchte kurz nach Neujahr 1931 in Frankfurt a. M. unter dem Namen eines Professors Dr. Kaumann auf und ließ sich dort als „Kral“ nieder. Er wohnte bei Privatleuten und hatte wiederum großen Erfolg.

In Karlsruhe, Durlach, Mannheim und Frankfurt hat sich der Angeklagte als Kral ausgeben und vor allem Frauen homöopathisch behandelt. Seinen Patienten erzählte er, daß er in Spanien, der Schweiz, in Norwegen und Frankreich eine umfangreiche Praxis betriebe. Von Berlin ist er Durlach, weiter während des Krieges den Arm, worauf er sich auf die Durlach verlegte. Als angeklagter Kral hatte er Männern und Frauen Diagnosen gestellt, ihnen Rezepte verordnet und sich dafür

beträchtliche Honorare zahlen lassen. Seine ärztlichen Räte sind nicht weit betreten, während des Krieges einen Sanitätskurs mitgemacht. Mit Vorliebe behandelte er Gallenleiden, Leber- und Nierenleiden, Bluthochdruck, auch durch Streifen in der Luft stellte er Patienten stellen zu können.

In Leipzig hatte er einen deutschstämmigen Buchhändler betrieben, der zusammenbrach; der Angeklagte wurde damals wegen betrügerischer Bankrottverurteilung. Darauf wandte er sich der Homöopathie und Astrologie zu. Angeklagter hat bei seinen schwindelhaften Wunderschicksalen stets unter dem Einfluß des Kral und Kralismus, eine Behauptung, für die er in der Verhandlung anwendete ärztliche Sachverständige keine Anhaltspunkte fand. Er will von einem Verfolgungswahn und Wahnvertriebe unter dem Einfluß der Rauschstoffe befallen sein. Der Wahntrieb händte sich immer prompt ein, wenn ihm der Boden zu heiß wurde. Er hat schon in verschiedenen Städten Deutschlands „praktiziert“, so in Dresden, Hannover, Kiel. In diesen Orten wurde er auch verurteilt, zuletzt in Kiel wegen Betrugs zu 2 Jahren Zuchthaus; auch in Hannover wurde er mit einer mehrmonatigen Gefängnisstrafe belegt.

Im Hinblick auf die Vorträge hielt er

astrologische Ausstellungen ab; seine Schüler und Schülerinnen bestanden sämtlich ihr Examen und erhielten ein solches Diplom. Sein Büro für wissenschaftliche Astrologie befand sich in der Straße 1717/18. Er betrieb drei Phantasieunternehmen zur Verrechnung von Horoskopen und einen Praxisausschuss — und verbrauchte monatlich 2000 Mark.

Die einzelnen Opfer des Schwindlers bestanden, daß er durch sein scheinbar feines Auftreten, seine Bescheidenheit und als einmütiger Kriegsgenosse für Vertrauen gefunden habe, so daß sie sich bewegen ließen, ihm Geld zu verleihen und Spekulationen zu erlauben. Der „Kral“ hatte ebenfalls nicht spekuliert — auf die, die nicht ablehnen werden. Er ließ sich von einem Jungen, das Geld am 17. Januar 1931 Uhr geben, wegen der astrologischen Konsultation. Um diese Zeit mußte das Geld in seinen Händen sein, so wurde es in den Sternen. Eine andere Jugend verlor an ihn 2000 M.; sie ließ sich auch heimlich von ihm behandeln und glaubte, eine Heilung zu verspüren. Die Frage des Richters, ob sie sich heute noch erinnert hätte,

erinnerte Hellerfeld. Alle vertrauten den Sternen und dem Angeklagten, der ihnen sagte:

„Meine Herrschaften, lernen Sie Schmeigen. Im Schmeigen liegt die Kraft.“

Der Sachverständige hielt die Kral- und Kralismus des Angeklagten für Aufschneidererei. Schon in früheren Gutachten sei er als „astrologischer Schwindler“ gewertet worden. Er habe eine Neigung zur Simulation. Er sei ein Schwindler mit großer Willensbedürfnis, großer Phantasie und großer schauspielerischer Befähigung. Er habe die Konjunktur, in der sich verweigerte Menschen dem Okkultismus zuwenden, richtig erfaßt und benutzte, um pekuniäre Vorteile daraus zu schlagen. Er sei, lt. Sach. Ver., ein moralisch defekter Phantast mit anormaler Phantasie. Der Schwindler ist im Grunde ein sehr geschickter, aber bei der Strafmessung werde seiner seelischen Konstitution Rechnung zu tragen sein.

Wegen Rückfallbetrugs, Betrugsdurchschlag und Unterschlagung beantragte der Staatsanwalt zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Der Angeklagte wurde zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

## Kleine Mitteilungen

1. Ludwigshafen a. R., 14. Jan. Ein seltener Unfall wollte es, daß heute früh zwischen 8 und 9 Uhr zwei auf entgegengesetzter Richtung der Pfalzgrabenstraße kommende Personenkraftwagen in der Schützenstraße gleichmäßig auf die Elektrische prallten. Die beiden Autos wurden schwer beschädigt. Ein Insasse erlitt Brustverletzungen und mußte in das Krankenhaus verbracht werden. Die übrigen Insassen erlitten keine Verletzungen.

\* Mutterstadt, 14. Jan. In der Nacht auf Dienstag hat sich der 16. Jährige alle Viehhändler Herd, 215 II, wegen eines unheilbaren schweren Leidens in seiner Wohnung erhängt.

\* Rast, 14. Jan. Reichsverkehrsminister Troostmann hat auf eine von dem Reichsbahnrat, Reichsmann an ihn gerichtete Eingabe wegen der Beschäftigung der Bahn Angestellte-Tarifkategorie geantwortet, das Reichsverkehrsministerium sei bemüht, für den Aufbau der Unterstellung der werkschließenden Eisenbahnleistungen zu gewinnen, um im kommenden Frühjahr mit dem Bau anfangen zu können.

5. Griesborn, 14. Jan. In der Lotterei-Geldlotterie der Verbandsbank der Gewerkschaften deutscher Bühnengewerkschaften in Berlin hat der Hauptgewinn von 500 Mark nach Griesborn. Der glückliche Gewinner ist ein junger Mann, der bei der in einem hiesigen Bekleidungsgeschäft gefaßt hat. Die Glücksgöttin scheint Griesborn besonders gesinnt zu sein, da in letzter Zeit verschiedentlich größere Gewinne in unsere Gemeinde fielen. — Der in Rheinbreitenthal bekannte Schiffmann Franz Josef Kaller, früher Schiffsführer bei der Rheinbreitenthaler-Bekleidungs-Gesellschaft, Mannheim, feierte heute in voller Blüte seinen 70. Geburtstag. Kaller operierte bereits drei Söhne dem geliebten Schiffsberufe.

10. Darnstadt, 14. Jan. Ein junger Mann von Zwingenbühl fand vier Tage her einen Betrag von 12 Mark auf der Straße. Er lieferte das Geld ab, das Arbeitlose verloren hatten und nun hochgezahlt über die Wiederverlangung waren.

## Der werfe den ersten Stein

ROMAN VON ELSE SPARWASSER

„A. Kronburgs Umgebung hat auch ihre Schändlichen. Waren Sie schon auf Burgheim? Nein? O, das müssen Sie einmal sehen. Das heißt, der Weg ist weit und einsam. Wenn ich Ihnen meine Wohnung anbieten dürfte“

Er wanderte sich selbst, daß er das so leicht und leicht sagen konnte.

„In einigen Wochen wieder!“ mit Helotte aus. „Es ist doch die ungeliebte durch den Mann. Wenn er mich einmal begleitet, geschieht es dann hier.“ Und sie sah sich nicht, warum ihr dieser Wunsch unangenehm war.

Er erwiderte ihm, als habe er eine Zurückweisung erhalten, und sah sich nach seinem Hut um. „Ich will gehen! Wir haben da eine Menge Zeit verstanden! Auf Wiedersehen, gnädiges Fräulein.“

Als er gegangen war, kam die Köchin hinter einer Tür hervor.

„Berichten Sie, Fräulein Helotte, aber wie kann man nur so dumm sein!“

„Wie meinen Sie das?“ fragte Helotte kühl und erwiderte.

„So, wie können Sie nur dem Doktor einen Brief geben! Jede andere würde mit zehn Fingern danach greifen!“

Helotte schob das Blut ins Gesicht.

„Sie haben gehört?“ fragte sie und sah die andere groß an. Die Köchlin verlegte und ging in ihre Abteilung.

„Dieser verdammte Doktor! Wenn man ihn den nur austreiben könnte!“ sagte sie an der Köchin. Die Köchlin schüttelte ihren Kopf und antwortete nicht.

„Du bist doch ganz schön die Einladung erhalten?“ sagte sie.

Die Köchlin merkte, daß sie durchschaut war, und sah sich um die Köchlin.

Die andere wurde rot. „Selbst einmal aufschauen, Greta, du bist in ihn verliebt!“

„Ich leh das!“ sagte die Köchlin und ordnete die umherliegenden Dutzenden in einen Kasten ein.

„Mein lieber Kind!“ sagte die andere unerbittlich fort. „Schlag dir die Idee aus dem Kopf! Ich bin zwar nur zwei Jahre älter als du, aber an Erfahrungen dir um zehn Jahre älter. Eine Verlobung, die sich von irgendeinem reichen Mann die Schulden bezahlen läßt, die ist gut, doch man hat einige Wochen mit ihr amüsiert, aber man betrauert sie nicht!“

Sie hatte mit keinem Wörtchen gesprochen. Aber wieviel Bitterkeit lag darin!

Am diesem Tag kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Marie Kerden und der Köchin. Mit einer Kleinigkeit hatte es angefangen. Aber die Köchin, die heute ein wenig nervös und gereizt war, hatte ein paar scharfe Antworten gegeben. Da war denn der Streit fertig, und die Köchin wollte sich auf die Seite der Fremden.

„Neben Sie doch nicht so viel!“ sagte sie in wegwerfendem Tone zu Marie Kerden. „Geben Sie lieber dafür, daß Sie in anständiger Verleumdung und Geschick kommen; damit man sich nicht mit Ihnen vor der Öffentlichkeit schämen muß!“

„Ich lasse mir meine Kleider ja auch nicht von meinen Verehrern bezahlen, sondern verdiene das Geld dazu mit meiner Hände Arbeit!“

Die Köchin sagte kurz und scharf auf: „Sie haben eben keinen, der es für Sie tut!“ sagte sie in befehlendem Tone.

Marie Kerden erwiderte ein wenig und drehte in düsterer Entschlossenheit die Lippen zusammen. Sie antwortete nicht und wandte der wartenden Kollegin den Rücken.

Den ganzen Abend blieb sie wortlos und gedächte, aber die beiden anderen beachteten sie nicht weiter. Erst als es den Schluß abgelaufen und sie sich auf der Straße befand, atmete sie erleichtert auf. Sie ging mit raschen Schritten durch die Kollerstraße und bog am Luginsaatplatz ab, auf dem die vornehmsten Leute des Nordviertels ihre schändlichen Villen errichten hatten. Mit wildem, wemem Geräuschen durchschritt sie einen der wohlhabendsten Gärten und läutete an der Haustüre. Ein Diener öffnete.

„Welchen Sie mich Herrn Herr!“ sagte sie und nannte ihren Namen. Der Diener freute sich und brachte ihre schändliche Kleidung und die geliebten Handtasche. Dann ließ er sie einsteigen und verschwand lautlos hinter einer Tür.

Marie Kerden brauchte nicht lange zu warten, als sie auch schon rasch, energische Schritte vernahm. Es war ein blonder Mann von etwa dreißig Jahren, mit leichtem, klaren Augen und einem eleganten Schnurrbart. Seine Kleidung bewies eine gewisse Eleganz, vom Gedächtnis bis zur Kravatte.

„Wer Sie?“ rief er leicht und breitete die Arme aus. „Das ist eine seltene Idee, daß du mich endlich einmal besuchst! Ich habe mich gerade endlich gelangweilt!“

Er führte sie in das elegante Zimmer mit den schweren Möbeln, das dort nach Agaretten roch. Das junge Mädchen sah sich um, betrachtete die schweren Möbeln an den Wänden, die schweren Tücher, die über dem Kamin an die eine Wand befestigt waren, die alten Verticostspiele und die verblühte Decke über dem Kamin, von deren Kopfteil sie keine Ahnung hatte.

Der Hausherr nahm sie in den Arm und lächelte sie. „Du bist doch lieber bei mir zu Abend?“ fragte er. „Doch, ich habe keine andere Wahl.“

Er ließ sie ein wenig von sich und betrachtete sie. „Du bist so wunderbar heute abend! Geht dir etwas?“

Sie ließ sich in ihrem Sessel nieder und blinzelte schweigend vor sich hin. Er setzte sich dicht neben sie und legte ihre Hand.

„Na, was ist denn passiert?“

Da berichtete sie höflich und unangenehm den Ausfall mit den Kolleginnen.

Er hörte sie schweigend zu Ende. Dabei hielt er den Blick zu Boden gesenkt, um ihr nicht zu zeigen, daß er innerlich frohlockte.

„Aber Sie!“ sagte er in scharfem Ton und streifte ihre Hand. „Das ist doch ganz einfach. Du nimmst die morgigen einen Tag frei, und wir laufen alle, was du brauchst!“

Eine Antwort ließ er in die Wangen. Sie sah seinem Blick an und antwortete nicht.

Er stand auf und ging ins Nebenzimmer. Bald darauf kam er mit einer Weinflasche und Gläsern zurück.

„Trink!“ sagte er und hob ihr das gefüllte Glas. Sie schüttelte leicht den Kopf und drehte es beiseite. Ein kleines, häßliches Lächeln überlag seine Blicke für eine Sekunde. Er wollte zu genau, daß er sie nicht täuschte.

Er legte den Arm um sie und sprach mit leiser Stimme von den Einkäufen, die sie machen wollten. Wie man einem Kind von Dingen erzählt, die der Weihnachtsmann bringen wird, wenn es artig und folgsam ist — — — Dann rief er sie an sich und bedachte ihr Gesicht und Rücken mit leidenschaftlichen Küßchen. Ein Schauer durchzuckte ihre jungen Wimpern. Sie nahm das Weinglas und leerte es mit einem Zug bis auf den Grund — — —

Als Helotte an einem der folgenden Tage morgens ihre Abteilung aufsuchte, schaute sie erstaunt zur Vorstellung hinüber. Hatte sie denn eine neue Verlobung bekommen? Es war eine herrliche Welt in einem knapp gearbeiteten Schneiderkleid, die, ihr den Rücken lehrend, vor einem Spiegel stand und das Haar ordnete. Helotte hing ihrer Schritte wandte sich das junge Mädchen vor dem Spiegel um. Einen Augenblick handelte sie sich sprachslos gegenüber.

„Marie!“ rief Helotte. „Sind Sie es wirklich?“

Da lächelte sie höflich die Wangen nieder.

„Nein!“ sagte sie dumpf. „Ich bin es — nicht mehr!“

Als Helotte an einem prächtigen Sonntagmorgen im Spätsommer vom Spaziergang nach Hause kam, schaute die Köchin mit wichtiger Miene die Kollerstraße.

„Ich hab eine Überraschung für Sie!“ sagte sie geheimnisvoll.

Helotte mochte die geheimnisvolle, nette Frau sehr gern und sah sie mit erwartungsvollen Blicken an.

„Neben Sie nur in Ihre Zimmer!“ sagte sie und sah sie an.

In ihrem Zimmer fand Helotte einen prächtigen Strauß weißer Rosen. So wundervolle Rosen, wie sie der alte Gärtner des Paters einmal geschenkt hatte.

„Welche Überraschung! Danke Helotte und achte zwanzig aufschreibende Rosen. Von wem mag das nur kommen?“

(Fortsetzung folgt.)

Funkerd Flugzeugwerke AG, Dresden

Kampagne Kundendankleistungen / Wieder 48-Stunden-Bezugsfrist und Preisrückgang

Die Funkerd-Flugzeugwerke AG, Dresden, hat in den letzten Wochen durch Kampagne Kundendankleistungen...

Verlässliche Erfüllung der Ansprüche Friedrich-Nietzsche. Die Forderung der Friedrich-Nietzsche-Gesellschaft...

Währungsreform. Die Währungsreform ist ein wichtiger Schritt zur Stabilisierung der deutschen Wirtschaft...

Deutsche Industrie. Die deutsche Industrie zeigt trotz der schwierigen wirtschaftlichen Lage...

Die Gefahren eines „schwarzen Geldmarktes“

In dem Einverständnis der Banken

Die Interbankenvereine der deutschen Banken und Sparkassenvereine haben sich unter Mitwirkung...

Es mag aber nicht nur im Interesse des einzelnen Geldbesitzers, sondern auch im Interesse der gesamten deutschen Wirtschaft...

Die Währungsreform wird durch die Einführung der Reichsmark...

Die Währungsreform wird durch die Einführung der Reichsmark...

Die Währungsreform wird durch die Einführung der Reichsmark...

Rückgang der deutschen Weizenimporte

Deutschland Weizenimporte stieg sich in den Monaten Januar bis Oktober dieses und des vorigen Jahres wie folgt:

Table with columns for Year, Month, and Quantity. Shows a significant decrease in wheat imports in 1931 compared to 1930.

Der Rückgang der deutschen Weizenimporte ist ein Zeichen für die Stabilisierung der deutschen Wirtschaft...

Die Währungsreform wird durch die Einführung der Reichsmark...

Spezialpapiere erneut befestigt

Schon bei kleiner Nachfrage Materialmangel / Im weiteren Verlauf Auslieferung

Über anhaltendes Interesse für Reichs-Schuldscheine

Trotz der ungeliebten Interessenlage...

Die Währungsreform wird durch die Einführung der Reichsmark...

Einzelne Werte bis zu 5 v. H. höher / Anleihen

prozentig im letzten Monatsbericht...

Die Währungsreform wird durch die Einführung der Reichsmark...

Neuerst ruhige Getreidemärkte

Angebot wie Nachfrage gleichmäßig / Grundmischung aber stetig / Gefahr in den Forderungen höher

Berliner Produktbörse v. 14. Jan. (Vg. Dr.)

Die Währungsreform wird durch die Einführung der Reichsmark...

Berliner Devisen

Devisen: Reichsmark 1, London 1, Paris 1 v. H.

Table showing exchange rates for various currencies including London, Paris, and New York.

Die Währungsreform wird durch die Einführung der Reichsmark...



Todes-Anzeige
Heute morgen verschied nach kurzem Krankenlager mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Schwieger-

August Göpel

im Alter von 64 Jahren.

Mannheim (Augartenstraße 22), den 14. Januar 1932.

In tiefer Trauer:
Dorothea Göpel geb. Reichmann
Wilhelm Göpel
Karl Marini u. Frau Elisabeth geb. Göpel
Hch. Göpel u. Frau Frieda geb. Nolde

Die Beerdigung findet am Samstag mittig 3 Uhr statt.

Remington Schreibmaschinen
24 Manuskripten zu begeben.
Portable
Preis 0.50 monatlich

Reparaturwerkstätte
für alle elektrischen Haushalt-Apparate
B. Söldner, Tel. 21520

Billige Lebensmittel

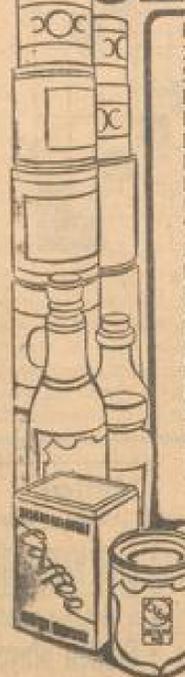


Table listing various food items and their prices, such as Plockwurst, Zervelatwurst, Schweinefleisch, etc.

Suppenhühner u. junge Hähnchen frisch eintreffend

Lebensmittel-Bestellabteilung 21018

WRONKER MANNHEIM

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Gattin u. treubesorgten Mutter, sagen wir hierdurch unseren aufrichtigsten Dank.

Mannheim (Halenstr. 4), den 14. Januar 1932.

Familie K. Irosch
nebst Kindern

Zeugen gesucht!

Der Herr Hofschäfer, der am 13. Okt. 1931, nachmittags 4 Uhr vor der Schlichtermiete (Wylplatz) eine Frau umsetzt und dadurch schwer verletzt, nachhat macht, ersucht gute Bekannte, welche in der Weichselstraße dieses Hauses...

Städtische Soziale Frauenschule Mannheim
für alle elektrischen Haushalt-Apparate
B. Söldner, Tel. 21520

Achtung! Metzgerei!

Am Freitag, den 13. Januar 1932, mittags 2.00 Uhr wird auf dem Rathaus in Speyerheim eine Metzgerei in best. Geschäftslage zum Verkauf angeboten...

Offene Stellen

Führendes Kabelwerk
bedürftig die Herrichtung für den Bezirk
NORDBADEN
repräsentable Persönlichkeit

Hilfskraft
mit abgeschlossener Chemischtechnik, sehr guten englischen und französischen Sprachkenntnissen und möglichst auch Erfahrung auf dem Gebiete des Patentwesens gesucht.

Zwei Lehmädchen
für Lebensmittel- und Feinbäckerei, 14-16 J., fleißig, sauber, zuverlässig, Gehalt 1.20 bis 1.50 an die Geschäftsstelle dieses Hauses.

Uhrmacher-Gehilfe
ausgebildet, verheiratet, fleißig, Gehalt 1.20 bis 1.50 an die Geschäftsstelle dieses Hauses.

Uhrmacher-Gehilfe
ausgebildet, verheiratet, fleißig, Gehalt 1.20 bis 1.50 an die Geschäftsstelle dieses Hauses.

Uhrmacher-Gehilfe
ausgebildet, verheiratet, fleißig, Gehalt 1.20 bis 1.50 an die Geschäftsstelle dieses Hauses.

Uhrmacher-Gehilfe
ausgebildet, verheiratet, fleißig, Gehalt 1.20 bis 1.50 an die Geschäftsstelle dieses Hauses.

Uhrmacher-Gehilfe
ausgebildet, verheiratet, fleißig, Gehalt 1.20 bis 1.50 an die Geschäftsstelle dieses Hauses.

Miet-Gesuche

Größ. gewerbli. Räume
(Halle und Lagerhalle) in sehr guter Lage u. in gutem Zustand, von hohem Grundbesitz, per 1. 4. gesucht.

4-5 Zimmer-Wohnung
mit Balkon, einzig. Bad, Zentralheizung u. Zubehör, bevorzugt Lindenstr. und Kellereipark, per 1. April gesucht.

3 od. 4 Zimmer-Wohnung
mit Bad etc., zum 1. 4. oder später von abh. Geschäftsleute in ruh. Straßenzug, Garage, mögl. auch Park, per 1. April gesucht.

3 Zimmer-Wohnung
Ruhe, Zentralheizung, zum 1. 4. 30 an mieten gesucht. Angebote unter D A 77 an die Geschäftsstelle dieses Hauses.

2 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, in guter Lage per 1. 3. 32 an mieten. Mügl. auch gegen kleine 4 Zimmer-Wohnung. Angebote unter C A 52 an die Geschäftsstelle dieses Hauses.

Möbliertes Zimmer
belegbar, mögl. mit Hochgelegenheit von jungem Herrn. Körper per sofort gesucht.

Stellen-Gesuche
Tüchtige Verkäuferin
für Lebensmittel- und Feinbäckerei, 14-16 J., fleißig, sauber, zuverlässig, Gehalt 1.20 bis 1.50 an die Geschäftsstelle dieses Hauses.

Wohn-u. Schlafzimmer
mit Bad und Terrasse, per sofort zu mieten gesucht. Angebote unter C B 66 an die Geschäftsstelle dieses Hauses.

schön möbl. sep. Zimmer
mögl. mit Bad u. Zentralheizg., ab 11. Meßer, in ruhigen Straßenzug, per sofort zu mieten. Angebote unter D L 87 an die Geschäftsstelle dieses Hauses.

Verkaufshauschen
zu mieten od. kaufen, per 1. 4. 32 an die Geschäftsstelle dieses Hauses.

Wohnung gesucht
per 1. April, in ruhiger Lage, mögl. mit Bad, per sofort zu mieten. Angebote unter D K 98 an die Geschäftsstelle dieses Hauses.

5 Zimmer bezw. 4
mit Bad, in ruhiger Lage, mögl. mit Bad, per sofort zu mieten. Angebote unter D K 98 an die Geschäftsstelle dieses Hauses.

3 Zimmer-Wohnung
mit Bad, in ruhiger Lage, mögl. mit Bad, per sofort zu mieten. Angebote unter D K 98 an die Geschäftsstelle dieses Hauses.

Vermietungen

Läden
Heidelbergerstraße und Breitstraße
zu vermieten durch: Weid & Co., Immobilien D 4 Nr. 10, Telefon 2031-32.

Laden
zu vermieten, Hauptstraße 10, D 4 Nr. 9.

Preiswerte Wohnungen:
Unter anderem:
2 Zimmer, Küche, Bad, Zentralheizg., 120,-
3 Zimmer, Küche, Bad, Zentralheizg., 150,-

Augusta-Anlage 12, III.
Eleg. 7 Zim.-Wohnung
(Küche und Zentralheizung) zu vermieten. Anfragen erbeten unter C J 75 an die Geschäftsstelle dieses Hauses.

6 Zimmer-Wohnungen
Ruhe, schön u. ruhige Lage, mit Bad, Speisekammer, mit Wanne, elektr. Licht, Zentralheizung, mögl. auch mit Garage, per 1. April zu vermieten. Angebote unter M 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Hochherrschaftliche
4, 5 u. 6 Zimmer-Wohnungen
Augusta-Anlage 34
zu vermieten. Angebote unter M 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 81